

dizin zu studieren und in der afrikanischen Negermission den ärztlichen Beruf auszuüben. Maßgebend ist das Verlangen, den armen Heiden das Heilandsbild zu zeigen. Dabei ist dieses Heilandsbild rein menschlich gefaßt im Sinn der liberalen Evangelienkritik. In seinem Weltbild fehlt sogar ein persönlicher überweltlicher Gott. Professor Kraus widmet diesem merkwürdigen Manne eine charakterologische Studie, die nun mit vielen Bildern ausgestattet in zweiter Auflage erscheint. Kraus findet die Besonderheit des Falles Schweiger in seinem metaphysischen Agnostizismus verbunden mit der Nachfolge Christi auf überkonfessioneller und humanitärer Grundlage. Bestimmende Komponente ist das Mitleiden mit allem Leben, auch dem der Tiere. Aus dem persönlichen Glücksgefühl erwächst ihm das Verständnis für das Wort Jesu, daß wir unser Leben nicht für uns behalten dürfen. Die Resignation auf alle Welterklärung und Gotteserkenntnis in der Welt verbindet er mit einem ethischen Optimismus als Forderung des Willens. Die Weltanschauung Jesu gilt ihm als im Grunde optimistisch trotz des pessimistischen Zuges, der durch die Weltenderwartung bedingt ist. Das Entscheidende der Weltanschauung ist nach Schweiger nicht unsere Erkenntnis der Welt, sondern die Bestimmtheit des Wollens, das in unserem Willen zum Leben gegeben ist. Kraus hält trotz der freundschaftlichen Beziehungen mit der Kritik an den philosophischen und theologischen Meinungen Schweigers nicht zurück. Er selbst steht auf dem Boden des Theismus. Recht glücklich scheint die Eingliederung Schweigers in die philosophische Gegenwart. „In ethischer Hinsicht ist er eine singuläre Erscheinung. Aber in intellektueller Hinsicht unterliegt er der philosophischen Massensuggestion seiner Zeit. Weit abgetrieben von den Gestaden der griechischen Philosophie sieht er Platon und Aristoteles nur mit nebelumflortem, getrübttem Blick. Der Kontinent der mittelalterlichen Philosophie ist ihm fast gänzlich außer Sicht geblieben.“

Die Kritik vor allem an den religiösen Anschauungen mußte freilich noch ausgiebiger sein. Die Begriffe von Sünde, Schuld, Erlösung, persönlichem Verkehr mit Gott im Gebet u. a. scheinen bei Schweiger keine entscheidende Rolle zu spielen. J. B. Schuster S. J.

Geschichte

Stephanus Hilpisch, Benediktiner der Abtei Maria-Laach, Geschichte des

Benediktinischen Mönchtums, in ihren Grundzügen dargestellt. Mit 17 Bildern. 8^o (434 S.) Freiburg i. Br. Herder & Co.

Eine gründliche, erbauliche und überaus lehrreiche Arbeit. Wenn man auch nur eine schwache Ahnung hat von der mehr als tausendjährigen ruhmvollen Geschichte des Benediktinerordens in seinen vielen Tausenden von Abteien in der ganzen christlichen Welt, so kann man den Mut des Verfassers nur bewundern, daß er sich an diese Zusammenfassung gewagt hat. Die vor jedem Kapitel verzeichnete allgemeine und spezielle Literatur, zu der ja auch die protestantische Forschung viel beigetragen hat, beweist, daß die Arbeit nicht auf die leichte Schulter genommen worden ist. In der Einleitung schildert der Verfasser die Väter des Mönchtums, Einsiedlertum und Zölibitatentum. Der erste Teil behandelt den hl. Benedikt und die erste Ausbreitung seiner Regel, der zweite Teil die Zeit der führenden Klöster Cluny und Cîteaux, der dritte Teil die Zeit der Reformkongregationen, Reformation, letzte Blüte, der letzte Teil die Zeit der Restauration und den heutigen Stand des Ordens (165 benediktinische Männerklöster, unter denen 114 Abteien in 15 monastischen Kongregationen). Diese Übersicht läßt erraten, wieviele köstliche Perlen der Erbauung die Geschichte bietet, die um so wertvoller ist, als der Verfasser es verstanden hat, diese Perlen in schöner Fassung darzubieten. Lehrreich ist das Werk besonders für die Geschichte der Abtzei, der Kultur, des Auf- und Niedergangs der Klöster. In letzterer Beziehung zeigen sich als allgemein verderbliche Faktoren: Erschlaffung der Armut, Mangel an Vorsicht bei der Aufnahme, Verkürzung des Noviziats, Eindringen weltlicher Elemente und unbefugte Einmischung der staatlichen Gewalten. B. Duhr S. J.

History of the Archdiocese of St. Louis from 1673 to 1928. By John Rothensteiner. 2 vol. gr. 8^o (X u. 860 S. und XII u. 840 S.) St. Louis, Mo. 1928, Catholic Historical Society of St. Louis.

Rev. Rothensteiner, Archivar der Catholic Historical Society of St. Louis, ist durch seine zahlreichen Arbeiten in amerikanischen historischen Zeitschriften bekannt. In der vorliegenden Geschichte der Erzdiözese von St. Louis hat er sich ein monumentum aere perennius gesetzt. Es ist die Frucht gründlicher Erforschung zahlreicher Archive und des Studiums der überaus reichen, aber vielfach schwer zu er-

reichenden gedruckten Literatur, deren Verzeichnis allein 30 Seiten einnimmt. Die Darstellung ist fließend und interessant, stets kritisch gestützt durch den Wortlaut der ersten, oft ungedruckten Quellen.

Die Bedeutung der Arbeit geht hervor aus der großartigen Entwicklung, welche die katholische Kirche in Amerika überhaupt und in Louisiana insbesondere genommen hat.

		Priester	Katholiken
1852:	32 Diözesen	1 421	1 600 000
1872:	56 „	4 184	4 829 900
1892:	80 „	9 067	8 647 221
1912:	98 „	17 608	15 019 074
1922:	103 „	21 164	17 616 676

The State of Missouri had a lion's share in this progress, so bemerkt der Verfasser mit Recht. Diesen Löwenanteil an den ersten Anfängen mit den unsagbar großen Schwierigkeiten, dann an der steigenden Entwicklung bis zur heutigen glänzenden Entfaltung zuverlässig und genau zu schildern, muß dem Verfasser viele Mühe, aber auch große Freude bereitet haben. In jedem Fall hat er ein Werk von großer Bedeutung für die Kirchengeschichte Amerikas geliefert, das von keinem Forscher übersehen werden darf. Wichtige Beiträge enthält das mächtige Werk zur Geschichte der religiösen Orden, der Schule, der Presse, der kirchlichen Baukunst und nicht zuletzt zur Geschichte der Auslandsdeutschen. Was Deutsche in Amerika gearbeitet, erreicht und auch gelitten, wird an vielen Stellen anschaulich und wahrheitsgetreu geschildert, besonders in dem Kapitel über den Kampf des chauvinistischen Amerikanismus gegen das eingebildete Schreckgespenst des sog. „Cahenslyism“.

B. Dühr S. J.

Kurze Geschichte der Klöster, ihrer Verrückung und Vernichtung. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte. Von Frhr. Franz v. Tunzl. Kl. 8^o (198 S.) Paderborn 1927, Schöningh. M 5.—

Das Büchlein beansprucht nur den Wert eines skizzenhaften Beitrages zur Kulturgeschichte. Bei der riesigen Menge des Stoffes konnte der Verfasser naturgemäß nur auswählen, was und soviel seiner Absicht diente und genügte: diese war, den vielen Vorurteilen und der Unwissenheit gegenüber, die heute bei den meisten Gebildeten, von den andern zu schweigen, über das Klosterleben bestehen, in raschem Schritt durch die Zeiten ein Bild von dem Werden, Wirken und Vergehen der alten Klöster zu entwerfen. Seine geschichtlichen

Studien stützen sich hauptsächlich auf die ehemals österreichischen Lande und Süddeutschland. Nach einem allgemeinen Überblick der klösterlichen Kulturarbeit, von der Urbarmachung des Bodens und dem ersten Unterricht der Barbaren in den Künsten des Handwerks bis zu den höchsten Verdiensten um Kunst und Wissenschaft, wobei Klosterbibliotheken dem Verfasser eine Art Wertmesser bilden, läßt er die klosterstürmenden Höhepunkte geschichtlicher Wellen der Kulturzerstörung an uns vorbeiziehen, von der Völkerwanderung bis zur Zeit des Bolschewismus in Ungarn. Heinrichs VIII. Klosterhacker und der Bauernkrieg, Hussitengreuel und Josephs II. von Österreich Klosterpolitik, französische Revolution und europäische Säkularisation treten auf die Bühne und geben ein beschämendes Bild kulturstürmerischer Laten, die zum Teil im Namen der Bildung, oft im Namen des Religionseifers, also höchster Kultur, verübt worden sind. Unwillkürlich fühlt es der Leser, welche ungeheuren Kulturwerte so grausam zerstört oder leichtsinnig verschleudert worden sind. Das in 800 Beispielen statistisch festgestellte Schicksal aufgehobener Klostergebäude zeigt den Abstand von einst und jetzt und läßt ahnen, was hätte sein können, wenn die Vernichtung nicht gekommen wäre. An solche Dinge muß man denken, wenn heute an so vielen Orten alte Abteien aus dem mehrhundertjährigen Todesschlaf zu neuem Leben erwachen und Mönchsgefallen, die unsere Väter für immer tot sagten, das Erbe eines hl. Benedikt und Bruno, Franziskus und Bernhard dem kulturreichen, doch feelenarmen Zeitalter des Autos und Kinos die ewige Mahnung der Zukunft vor Augen halten.

Das Büchlein ist flott geschrieben und durch seinen reichen Inhalt ungemein lehrreich.

Ludwig Koch S. J.

Länderkunde. Missionen

Im alten Reich. Lebensbilder deutscher Städte. Von Ricarda Huch. 8^o (447 S.) Leipzig u. Zürich 1927, Grethlein & Co. Geb. M 10.—

Wie der Name des Buches meldet, will die Verfasserin vom alten deutschen Reich erzählen, dessen lebendige Zeugen die deutschen Städte sind. Sie sichtet Kränze der Erinnerung um die Schönheit alter Kaiserstädte, deren Gestalt und mittelalterliches Leben sie in ansprechender Miniaturmalerei zeichnet. So wird das Buch zugleich eine Art Kulturgeschichte des deutschen Volkes. Freilich, etwas